

MITTELBEREICH PRITZWALK-WITTSTOCK/DOSSE

STRATEGIEPAPIER ZU PERSPEKTIVEN UND NUTZEN DER KOOPERATION

Anlass

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung eines neuen Kooperationsvertrages für die interkommunale Kooperation im Mittelbereich Pritzwalk-Wittstock wurde in der Kooperationsbeiratssitzung am 2.12.2021 der Wunsch geäußert, den Nutzen und die Aufgaben der Kooperation herauszuarbeiten und allen Kooperationspartnern zur Verfügung zu stellen. Insbesondere mit dem Auslaufen der Förderung im Programm kleinere Städte und Gemeinden (KLS) soll damit eine Selbstvergewisserung erfolgen, dass die Fortführung der Kooperation innvoll und gewünscht ist.

Bisherige Erfolge der Kooperation

Der erste Kooperationsvertrag zwischen Wittstock, Pritzwalk, Meyenburg und Heiligengrabe wurde im Jahr 2007 unterzeichnet. Er eröffnete der Kooperation die Möglichkeit als Pilotprojekt im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ Fördermittel für die Erarbeitung eines integrierten Konzeptes zur Wahrnehmung der mittelzentralen Funktionen und Aufgaben zu erhalten. Verbunden damit war aber auch eine bundesweite Aufmerksamkeit, die weit über die Phase des Pilotprojektes hinausreicht. Das Konzept konnte zudem genutzt werden, um ab 2011 am Förderprogramm Kleinere Städte und Gemeinden (KLS) zu partizipieren. Im Rahmen des KLS-Programms konnten in allen zu damaligen Zeitpunkt an der Kooperation beteiligten Kommunen wichtige investive Projekte gefördert werden (u.a. Grundschule und Kita Meyenburg, Grundschule und Kita Heiligengrabe, Quandtsche Tuchfabrik und Bahnhof in Pritzwalk, Eingangsbereich Schwimmhalle Wittstock). Darüber hinaus wurden ausgehend von den konkreten Bedarfen der Kooperationspartner verschiedene Gutachten und Untersuchungen erstellt (u.a. zur sozioökonomischen Lage der Region oder zum generationsgerechten Leben im ländlichen Raum). Im Jahr 2015 hat sich die Kooperation erfolgreich am Stadt Umland Wettbewerb beteiligt und gehörte zu den ersten Kooperationsräumen, die für eine Förderung ausgewählt wurden.

Die Kooperation versteht sich aber darüber hinaus auch als Basis für eine gemeinsame Interessenvertretung gegenüber dem Land. Im Rahmen von Stellungnahmen wurde immer wieder gemeinsam Position bezogen und nach Außen vertreten. Ebenso ist durch den regelmäßigen Austausch eine Vertrauensbasis entstanden, die die Abstimmung nach innen und die punktuelle Arbeitsteilung zwischen Kommunen erleichtert bzw. erst ermöglicht hat.

Perspektiven und Nutzen der Kooperation

Im Jahr 2022 wird die Kooperation 15 Jahre alt. Titel des ersten Kooperationsvertrages „Verantwortungsgemeinschaft zur Sicherung mittelzentraler Funktionen eines Mittelzentrums in Funktionsteilung“ sollte auch künftig die Richtschnur für die Kooperation sein. Der besondere Wert der Kooperation lässt sich in den folgenden sieben Punkten zusammenfassen:

1. **Vertrauen stärken, gemeinsam an einem Strang ziehen:** Die Herausforderungen in der Region sind groß, daher braucht es ein grundsätzliches Miteinander und gemeinsames Bekenntnis für den Mittelbereich. Notwendig ist eine Abstimmung bei drängenden Zukunftsfragen ebenso wie die gemeinsame Reflexion über mittel- und langfristige Bedarfe, Aufgaben und Zielvorstellungen in der Region (z.B. zu den Themen Wohnen, Infrastruktur, Mobilität). Nur so gelingt es, die Lebensqualität in der Region gemeinsam zu sichern.
2. **Gemeinsame Lösungen für Herausforderungen in der Region finden:** Alle beteiligten Kooperationspartner sehen sich immer wieder ähnlichen Fragestellungen und Problemen gegenüber, ob dies die Sicherung der Daseinsvorsorge, der Gefahrenabwehr oder die Gewinnung von Fachkräften ist. Zusätzlich muss auf Herausforderungen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung reagiert werden. Hier gemeinsame Lösungen zu entwickeln und dabei im regionalen Maßstab zu denken, entlastet nicht nur die einzelne Kommune sondern kann zugleich die Qualität der Ergebnisse deutlich steigern.
3. **Aufmerksamkeit auf die Region und die Bedürfnisse vor Ort lenken:** Der Fokus der Landesregierung ist derzeit nicht unbedingt auf die Prignitz gerichtet. Umso mehr ist es wichtig, dass die beteiligten Städte, Gemeinden und Ämter sich nach Außen profilieren, um mit ihren Anliegen und Forderungen wahrgenommen zu werden. Dies gelingt gemeinsam deutlich besser als wenn jede einzelne Kommune für sich kämpft.
4. **Zugang zu Fördermitteln verbessern:** Die Konkurrenz um Fördermittel im Land steigt, damit steigen auch die Anforderungen an den Zugang zu Fördermitteln. So ist schon jetzt erkennbar, dass ohne Vorliegen einer Strategie zum Klimaschutz verschiedene Fördertöpfe nicht mehr ohne weiteres genutzt werden können. Eingetübte Strukturen, die schnelle Abstimmungen und Entscheidungen zwischen den Partnern ermöglichen, bieten zudem die Chance, Gelegenheitsfenster in der Förderung, die sich manchmal überraschend auftun, nutzen zu können.
5. **Gegenseitige Unterstützung durch Arbeitsteilung:** Bei verschiedenen Dienstleistungen die durch die kommunalen Verwaltungen erbracht werden, gibt es bereits arbeitsteilige Verfahren, so dass Engpässe in der Aufgabenerfüllung vermieden werden können. Dies könnte noch weiter ausgebaut werden. Kooperationen ermöglichen hier die Schaffung effizienterer Strukturen und Synergieeffekte in der Aufgabenerfüllung.
6. **Fachkräften gewinnen und sichern:** Angesichts immer größerer Schwierigkeiten qualifizierte Fachkräfte zu finden, bestehen vielfältige Potenziale darin, Aufgaben in der Region arbeitsteilig zu erledigen oder aber Fachkräfte für besondere Aufgaben gemeinsam einzusetzen (bspw. rechtssichere Vergaben, Klimaschutzmanagement etc.). Eine höhere Spezialisierung des Personals und damit mehr Sachkunde sind möglich, wenn nicht mehr jede Verwaltung für alle Aufgaben selbst Personal vorhalten muss. Durch Verteilung der Kosten für hoch qualifizierte Be-

werberinnen und Bewerber auf mehrere Verwaltungseinheiten werden, werden diese tragbar.

7. **Spielraum für Neues eröffnen:** Oft ermöglichen erst Kooperationen es kleinen Verwaltungseinheiten, Leistungen anzubieten und Projekte zu verwirklichen, die ansonsten ihre personelle und finanzielle Leistungskraft überfordern würden. Die betrifft auch die Antragstellung im Rahmen von Förderprogrammen. Denn auch wenn das Programm KLS nicht in der bisherigen Form fortgeführt wird, gibt es doch eine große Bandbreite von Fachförderprogrammen, die für die Region nutzbar gemacht werden können. Allerdings ist sowohl die Recherche zu Fördermöglichkeiten, wie auch die Antragstellung und Abwicklung von Fördermaßnahmen, oft aufwändig. Daher öffnet die Zusammenarbeit in der Fördermittelakquise Zugänge zu Förderungen, die ansonsten aufgrund des damit verbundenen personellen Aufwandes nicht genutzt werden würden.

23. März 2022